

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

## **Biberach im Jahre 1837 – Wirtschaftliche Verhältnisse (Teil 2)**

Von Dr. Kurt Diemer

Breiten Raum widmet die Beschreibung des Oberamts Biberach aus dem Jahre 1837 Gewerbe und Handel der Stadt selber. Es heißt so: „Von der behaglichen Ruhe, welche der Ober-schwabe in der Regel zwar nicht im Lebensgenusse, denn in diesen mischen sich gar häufig Leidenschaften ein, aber doch in seiner Arbeit zeigt, haben die Biberacher immer durch eine rege Tätigkeit eine Ausnahme gemacht.

Der Nahrungsstand der Einwohner beruht teils auf Landwirtschaft, teils auf Gewerben. Die Stadt hat eine ansehnliche Markung, welche wohl angebaut ist, aber zur Ernährung der Einwohner umso weniger hinreicht, als ein Viertel davon in Waldungen besteht. Die Hauptnahrungsquellen sind daher Gewerbe und Handel. Biberach gehörte schon in älteren Zeiten unter die gewerbsamen Städte; es war früher besonders die Weberei, vorzüglich auch die Barchentweberei und die Kürschnerei bedeutend. Jetzt sind die bedeutenderen Gewerbe die Blechwaren-Bereitung, die Devisen-Fabrikation, die Bortenwirkerei, die Gerberei und auch jetzt noch die Weberei und Kürschnerei; die Stadt hat fünf Fabriken, 43 Leinen- und Baumwollen-Weber, 21 Tuchmacher, zwei Tuchscherer, 34 Bortenwirker, 16 Rotgerber mit 20 Gehülfen, 11 Weißgerber. Die Fabriken sind: – eine Kinderspielwaren-Fabrik von (Graner) Wißhack und Comp.; dies schon seit mehreren Jahren begründete Geschäft hat in der letzten Zeit einen großen Aufschwung gewonnen und es sind gewöhnlich über 100 Personen in demselben beschäftigt. Die Fabrik liefert vorzugsweise lackierte Blecharbeiten. Die Arbeiten zeichnen sich durch Geschmack, Erfindung und Kunstfertigkeit aus und finden daher großen Absatz im In- und Auslande. Außer dieser Fabrik beschäftigen sich aber auch

noch mehrere einzelne Flaschner mit dergleichen Arbeiten und es zeichnet sich insbesondere der Blecharbeiter Stribel durch geschmackvolle und künstlerische Arbeiten aus. Aus seiner Werkstätte hauptsächlich kommen die schönen Figuren, welche man neuerlich so häufig als Blumenträger in den Zimmern sieht und die von den württembergischen Kaufleuten lange für französisches Fabrikat ausgegeben wurden, während sie von Biberach selbst nach Paris versendet werden.

– Drei Devisen-Fabriken und zwar 1. von Gebrüder Goll mit 30 bis 40 Arbeitern, 2. Gebrüder Baur und Haas ebenfalls von bedeutendem Umfang, sodann 3. von Straub und Franz. Diese Fabriken und außer ihnen noch mehrere Konditoren, deren die Stadt 15 zählt, fertigen alle möglichen Figuren, Blumenstücke aus Tragant mit und ohne Devisen (eingeschlossenen Sinn-sprüchen), die sich durch besonders geschickte und geschmackvolle Ausführung auszeichnen und einen außerordentlich starken Absatz nach dem nördlichen Deutschland, nach Polen, Rußland, Schweden, nach den Niederlanden und bis nach Amerika haben.

– eine Bänder-Fabrik von Heinrich Ostermayer. Diese Fabrik, welche leinene, baumwollene, auch floretseidene Bänder, Schnüre und Nestel, darunter auch die sogenannten Herrenhuter Bänder fertigt, wurde im Jahre 1828 gegründet. Sie liefert vorzügliche Ware und beschäftigte an 100 Arbeiter, die sich aber in Folge des Deutschen Zollvereins (1834) bedeutend vermindert haben. Eine mechanische Wollspinnerei von Staib und Lieb, im Jahr 1830 errichtet, ist im Jahre 1836 nach Warthausen versetzt worden. Eine mechanische Flachsspinnerei, welche 1831 errichtet worden, musste nach kurzem Betrieb wieder aufgegeben werden, weil das von ihr gesponnene Garn zu ungleich war. Eine Papierfabrik und andere der Stadt angehörige Gewerbe werden in dem benachbarten Birkendorf betrieben.

Die Leinenweber liefern meist glatte Leinwand, in Baumwolle viel Barchent und sogenannte Zeuglein. Von 62 Weberstühlen gehen nur sechs für Modelweberei. Die Tuchmacher liefern hauptsächlich ordinäre und mittelfeine

Tücher, Flanelle etc. Von dem Handelshaus Staib und Lieb und andern werden viele rohe, ungefärbte Tücher aus dem Auslande, meist aus Sachsen, bezogen, in Biberach veredelt und größtenteils in die Schweiz abgesetzt. Auch die Strumpfwirkerei ist nicht unbedeutend.

Als Nebengewerbe wird zum Teil die Musselin (lockerer feinfädiger glatter Stoff) – Stickerei für Rechnung Schweizer Häuser, hauptsächlich aber die Verfertigung von sogenannten Gimpen (Zierkordeln) größtenteils zu Hauben betrieben. Es beschäftigen sich ungefähr 40 Personen damit, die ihre Arbeit dem Stück nach an die Bortenwirker verkaufen.

Der Messerschmied Bopp hat einen bedeutenden Absatz auch auf auswärtigen Märkten. Von seltenen Gewerben hat die Stadt einen Büchsenmacher, einen Feilhauer, einen Feldmesser, einen Glockengießer, vier Goldarbeiter, einen Instrumentenmacher, der Flöten, Klarinetten etc. verfertigt, einen Spielkartenmacher, einen Schirmmacher, zwei Wachszieher, einen Zirkelschmied, einen Zundermacher. Im Ganzen zählt die Stadt 704 Meister mit 353 Gesellen. Dazu kommen dann noch zwei Apotheken, 64 Handlungen und 46 Kleinhändler, 39 Schildwirtschaften und acht Schenk- und Speisewirtschaften, 25 Bierbrauereien, 29 Branntweinbrennereien und sechs Essigsiedereien, fünf Mahlmühlen mit 23 Gängen, zwei Sägemühlen, eine Ölmühle, zwei Walken – eine Tuch- und eine Weißgerber-Walke, eine Schleifmühle, eine Ziegelhütte und eine nicht unbedeutende Leinwand-Bleiche. Ferner kommen dazu eine Buchdruckerei, ein Lithograph und vier Maler.

Der Handel ist ebenfalls nicht unbedeutend, obgleich kein eigentlicher Großhandel betrieben wird. Die Stadt ist der Markt für die weite Umgebung, und infolge der Lebhaftigkeit ihres Gewerbsfleißes findet auch vieler Verkehr mit dem Auslande statt. Unter den oben angegebenen Handlungen finden sich auch vier Fruchthandlungen. Die Stadt hat vier Jahrmärkte und lebhaftere Wochenmärkte; jeder Mittwochs-Wochenmarkt ist zugleich auch Vieh- und Frucht-Markt. Die Viehmärkte sind bedeutend und werden von den

Unterländer Viehhändlern stark besucht. Besonders bedeutend ist aber der Fruchtmarkt.“

### **Über den Autor**

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

